

Emil Scheibenstock

500-Jahr-Jubiläum der Dreifaltigkeits-Bruderschaft auf Kristberg

Zuoberst auf dem sonnseitigen Hang des Silbertales steht ein uraltes Kirchlein, das bald ein halbes Jahrtausend auf die dunklen Fichtenwälder des Tales niederschaut. Es ist das wegen seiner Kunstschatze vielgerühmte St.-Agatha-Kirchlein aus dem Jahre 1507. Es ist aber urkundlich belegt, daß schon weit früher ein Kirchlein bestanden hat. Es verdankt seine Entstehung dem Bergbau. Gottesfürchtige Bergknappen erbauten zum Danke für die wunderbare Rettung aus einem eingestürzten Stollen das Kirchlein. Nach der Überlieferung, soll sich der Unglücksstollen dort befinden, wo an der Nordwand des Kirchleins stets ein grauer Fleck war. 1992 konnte bei Renovierungsarbeiten der alte Stolleneingang freigelegt werden.



St.-Agatha-Kirche auf Kristberg

(Foto: Wolf)

Siehe Auch: Volksromane 1994

(

Im ausgehenden 15. Jahrhundert lebte etwas unterhalb des Kristbergsattels gegen Dalaas zu der Waldbruder Joss Erhardt von Dalaas, der mit Einwilligung seiner Frau Anna das eheliche Zusammenleben aufgab, um Gott in der Einsamkeit zu dienen. Er baute dort ein »Capellin« und ein »Hüslin«, deren Grundmauern heute noch zu sehen sind. Es ist sicher, daß das »Bruderhüsli« im Interesse der dortigen Knappschaft errichtet worden ist. Gar mancher Bedrückte hat sich beim einsamen Waldbruder Rat und Hilfe geholt.

Von diesem geschichtlichen Bestand einer Eremitenklause, also vom wirklichen »Bruderhüsli« ist nicht mehr viel zu sehen. Die Volkssage aber meldet hierüber eine ganz andere Entstehungsgeschichte, die sich nicht auf die längst abgegangene Klause, sondern auf das heute noch bestehende Kapellchen etwas unterhalb des Kristbergsattels bezieht.

Vor vielen Jahren lebte in Lech auf dem Tannberg ein biederer Bauermann. Dem wurde ein Knäblein geboren. Dieses war tot zur Welt gekommen und konnte nicht mehr getauft werden. Da schickte der Bauer seinen Knecht nach Schruns; er solle es dort auf den Altar des Hl. Jodok legen und, wenn nach andächtigem Gebet vorübergehend das Leben in die entseelte Hülle zurückkehren würde, durch den dortigen Pfarrer taufen zu lassen. Dort wurden in den Jahren von 1781–1785 205 totgeborene Kinder von Pfarrer Josef Anton Fuetscher bedingungsweise getauft. Sie kamen aus ganz Vorarlberg, aus Tirol und dem benachbarten Liechtenstein.

Dem Knecht war der Weg zu weit. Er begrub jedenfalls das Kind im Dalaaser Wald, in der Nähe des Kristbergsattels. Hierauf kehrte er nach Lech zurück und meldete seinem Herrn, das Kind sei getauft worden. Nach Jahresfrist gebar die Frau des Bauern wieder einen toten Knaben. Diesmal machte sich der Bauer selber mit dem toten Kind auf den Weg nach Schruns. In der Nähe des Kristbergsattels rastete er und hörte auf einmal ein klägliches Stimmlein rufen: »Ätti nimm mich o mit!« (Vater, nimm mich auch mit!). Die Stimme schien aus der Erde zu kommen. Der Bauer grub nach und fand voll Entsetzen die unversehrte Leiche eines Kindes. An einem Muttermal erkannte er das Kind als sein eigenes. Er machte sich nun mit beiden Leichen auf den Weg nach Schruns. Dort ging sein heißer Wunsch in Erfüllung. Er konnte beide Kinder taufen lassen und sie dann der geweihten Erde übergeben. Zur dankbaren Erinnerung an diese Begebenheit ließ der Tannberger an der Stelle, wo er die Leiche seines Kindes ausgegraben hatte, das »Bruderhüsli« erbauen.

Joss Erhart war Mitbegründer und Hauptstifter der Dreifaltigkeits-Bruderschaft, die 1493 am Montag nach dem Dreifaltigkeitssonntag auf dem Kristberg gegründet worden war. Auf Antrag des Pfarrers Jodok Greber

im Silberberg (=Silbertal), des Pfarrers Johann Spitzennagel von St. Galenkirch, des Fraters Joss Erhart und anderer Mitbrüder und Mitschwestern bestätigte Bischof Heinrich von Chur am 21. November 1500 diese Bruderschaft. In Rücksicht auf diese Bruderschaft erteilten im Jahre 1500 24 römische Kardinäle der »Capella St. Agatha zu Christberg« einen Ablass von 100 Tagen, wenn die Gläubigen nach Sakramentermpfang in der Kirche die vorgeschriebene Andacht beten.

Die Statuten der Bruderschaft beginnen mit einem Bericht über die Gründung anno 1493. Dann folgen 16 Punkte über Rechte und Pflichten der Bruderschaftsmitglieder.

Hier seien ein Dutzend Punkte verkürzt angeführt:

1. Jährlich wird im Beisein der Bruderschaftsmitglieder auf St. Agatha eine Messe gelesen.
2. Der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder wird im Gebet gedacht.
3. Das Jahrgeld von 2 Kreuzern wird dem Brudermeister gegeben.
4. Wer der Messe fernbleibt oder das Jahrgeld nicht bezahlt, kann aus der Bruderschaft ausgeschlossen werden.
5. Jedes Mitglied soll morgens nüchtern 3 Vaterunser und Ave-Maria sowie den Glauben auf den Knien beten.
6. Jedes aufzunehmende Mitglied soll für die Bruderkerze, die in der St.-Agatha-Kirche brennt, $\frac{1}{2}$ Pfund Wachs geben.
7. Für verstorbene Mitglieder sollen auf Kristberg zwei Messen gelesen werden.
8. Jährlich wird ein neuer Brudermeister gewählt.
9. Wenn ein Mitglied außer Landes zieht, kann es austreten.
10. Wer »unehrenhaft« ist, soll nicht unser Bruder sein!
11. Desgleichen, wer an Ostern nicht das Sakrament empfängt.
12. Bruder Joss und seine Nachfolger sollen nur ehrbare Menschen aufnehmen, und zwar mit Zustimmung aller Mitglieder.

Im Zusammenhang mit der Errichtung der Dreifaltigkeits-Bruderschaft wurde auf dem Kristberg eine eigene Kaplanei gestiftet. Diese Stiftungsurkunde mit all ihren Verpflichtungen liegt noch vor. Die Kaplanei St. Agatha hatte aber nur wenige Inhaber gehabt, so 1513 Christoph Rückhans von Bludenz, 1515–1517 Jörius Töltsch von Bludenz, 1518 Christoph Fisel von Nenzing und 1523 Johann Math aus Feldkirch. Aus einem Erlaß der Innsbrucker Regierung von 1548 geht hervor, daß damals wöchentlich zweimal in der St.-Agatha-Kirche Messe gelesen wurde, und zwar vom Priester im Silbertal und vom Geistlichen aus Schruns. Das beweist, daß 1548 kein Kaplan mehr auf dem Kristberg war.

dem Brudertag 1783. Samtg. Junii.	
12 Priester -	12,-
3 Musikanter wohlführen -	36,-
Im L. Landmanns maffing. 15	
von Leibz. 26. M. P. Wein 5. 34,-	
2. Weinm. 15. grün. rindf. 1. 48,-	
4. 2. grün. Kalbf. 1. 67,-	
mit m. K. L. 15. grün. 10. 5,-	
gesammt -	8. 45,-
für den Br. unnelig. 2. Kristberg. 1. 16,-	
Imm. M. 15. grün. 2. Kristberg. 15. -	
Dom. in G. 15. -	2. 24,-
Im L. Landmanns 15. grün. 15	
15. grün. 15. grün. 15. -	50,-
mit d. 15. grün. 15. grün. 15. -	6,-

Der Brudertag wurde am 9. Juni 1783 im Beisein von 12 Priestern und vielem Volk gefeiert.

Es sind dann noch die Kosten für die Musikanten, für Wein, für Rindfleisch, Kalbfleisch, Rollgerste, Brot, Korn, Kraut, Schmalz und Gewürz angeführt. Mein Ur-Urgroßvater Andreas Scheibenstock, 1730-1799, vermutlich der Mesner auf Kristberg, schaffte all die Sachen für 15 Kreuzer an Ort und Stelle.

Die Bruderschaft besteht heute noch. Sie hat ein Bruderschaftsbuch, in dem die Mitglieder eingeschrieben sind, und auch einen Brudermeister. Die Feier des Brudertages ist am Montag nach dem Dreifaltigkeitssonntag in der St.-Agatha-Kirche auf dem Kristberg.

Quellen:

Kristberg-Silbertal, Kirchenführer von Wolfgang Fritz und Hans Sperandio - 1977. Pfarrbeschreibung von Silbertal von Dr. Andreas Ulmer - 1939, unveröffentlicht. Pfarrarchiv Silbertal, derzeit im Landesarchiv Bregenz.

Die Bruderschaft muß einst eine sehr große Mitgliederzahl gehabt haben, denn in einer Denkschrift heißt es, daß um 1600 allein aus dieser Vereinigung an die 400 Mitglieder an der Pest starben. Ein Mitgliederverzeichnis der Bruderschaft von 1660 ist noch im Pfarrarchiv, derzeit im Vorarlberger Landesarchiv. Ein Protokoll von 1712 berichtet, daß bei der Versammlung mit dem Brudermeister, mit den Geschworenen und den ältesten Brüdern beschlossen wurde, um dem Abgang in der Bruderschaft zu begegnen: Die Mitglieder sollen den Gottesdiensten andächtig beiwohnen und ihr Opfer hiebei auf den Altar legen. Am Dreifaltigkeitssonntag soll von allen Kanzeln des Tales der Brudertag auf den kommenden Mittwoch angekündigt werden. Am Brudertag war reger Betrieb und guter Besuch auf dem Kristberg wie im Bruderschafts-Rechnungsbuch vor genau 220 Jahren ersichtlich ist.